

Die Grossform besteht aus zwei Klang-Blöcken: Clair-Obscur I und Clair-Obscur II. In der Mitte erklingt eine "Burletta", eine Art Scherzo als Verfremdungseffekt, das hauptsächlich von der Harfe, der Klarinette und dem Kontrabass realisiert wird.

### Clair-Obscur I

Die musikalische Grundlage wird zum Teil aus Klängen gebildet, die ich in den letzten Jahren gesammelt und angewandt habe: So ist am Anfang ein leichtes Klopfen mit der Bogenspitze auf den Zargen der Streich-Instrumente zu hören, was nicht nur als Effekt sondern auch als ein erweiterter, unerwarteter Klang wahrzunehmen ist. Dazu kommt die sparsame Anwendung von Vierteltönen, um das Klangspektrum zu erweitern und zu destabilisieren. Am Anfang begleiten Harfe und Bassklarinette dieses kompakte Streicher-Material. Im Weiteren gibt es heftige, schrille Oberton-Glissandi, deren Tonhöhen aleatorisch sind. Sie ritzen dadurch den musikalischen Diskurs. Harfe und Bassklarinette beginnen, autonom zu werden und entwickeln z. T. virtuose Figuren. Somit entsteht eine Art "Klima", eine Art "Sound": Das Klangmaterial entfaltet sich, ist ständig in Bewegung und führt allmählich zu spektral ähnlichen Klängen.

### Clair-Obscur II

Die musikalische Grundlage beruht hier auf sphärischen Klängen, die eine leichte Verwandtschaft haben mit der spektralen Musik. Der gesamte Klang wird allmählich komplexer, dunkler und heller zugleich. Die "Clair-Obscur"-Stimmung alterniert übrigens sowohl im ersten als auch im zweiten Teil. Der Klang verwandelt sich in eine Textur, die freie, offene Konturen aufweist und die intuitiv gesteuert wurde. Die schrillen Oberton-Glissandi fallen wieder ein, diesmal in einem breit entwickelten generellen Tutti. Später erklingt noch einmal das leichte Klopfen mit der Bogenspitze, gemischt mit "kontrollierten", verlangsamten Glissandi. Der Schluss kulminiert in einem rabiaten und abrupten Gestus .

Clair-Obscur ist ein Auftrag der Camerata Variabile und der Suisa Stiftung und ist Helena Winkelman gewidmet.